



Sammlung Theaterzettel

Der Barbier von Sevilla

Cremer, Ernst

1934-01-25

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Der Barbier von Sevilla

Komische Oper in 2 Akten (3 Bildern) von Gioachino Rossini
 Rezitative nach der Originalausgabe neu übersetzt von Otto Neigel
 Musikalische Leitung: Ernst Cremer Regie: Friedrich Brandenburg

Personen:

Graf Almaviva	Heinrich Kuppinger	Figaro, Barbier	Christian Kölker
Doktor Bartolo	Karl Mang	Fiorillo, des Grafen Bedienter	Hugo Boisin
Rosine, sein Mündel	Lotte Fischbach	Ein Notar	Ludwig Schilling
Basilio, Musikmeister	Heinrich Hölzlin	Ein Offizier	Philipp Schäfer
Marzelline, Rosinens Gouvernante	Nora Landerich	Ambrosio, Bartolos Diener	Karl Zöller
	Soldaten, Musikanten, Gerichtsdienner		

Ort und Zeit der Handlung: Sevilla, Mitte des 17. Jahrhunderts

Spielwart: Anton Schrammel

Hierauf:

Der Zauberladen

Ballett von G. Rossini — Bearbeitet von D. Respighi

Musikalische Leitung: Gustav Semmelbed — Choreographie und Regie: Gertrud Steinweg

Personen:

Der Ladeninhaber	Joseph Offenbach
Sein Gehilfe	Bum Krüger
Ein Dieb	Fritz Walter
Zwei Engländerinnen	Alma und Dora Seubert
Ein Amerikaner	Klaus W. Krause

Seine Frau	Lucie Rena
Sein Sohn	Elisabeth Schmiele
Ein russischer Kaufmann	Fritz Barilung
Seine Frau	Luise Böttcher-Fuchs
	Gretl Moll
Seine Kinder	Ulla Heymond

Puppen:

Zwei Tarantellentänzer Spiellarten	Anni Heuser, Walter Kujawski Erica Hauck, Hedwig Broch, Willi Barth, Paul Bud
Ein Matrose	Sigfrid Tobst
Die Marquise	Anja Dittler
Jose	Friedl Ulrich
Der Narr	Inge Ziegler
Vier Kofaten	Karl Reich, Fritz Häberle Alb. Duttonhofer, Herm. Nickel, Anni Heuser
Ein Kofatenmädchen	Käthe Pfeiffer, Bianca Rogge,
Drei Schwarzwälderinnen	Traute Kirchner
Cancon-Tänzer	Elisabeth Böhm, Walter Kujawski
Spitzentänzerinnen	Hedwig Broch, Anni Heuser, Bianca Rogge, Traute Kirchner, Friedl Ulrich, Anja Dittler, Anneliese Bots, Liselotte Kuhnig

Bühnenbilder: Eduard Köfler. — Technische Einrichtung: Walter Unruh

Spielwart: Ernst Maschel

Bausen werden durch Lichtzeichen bekanntgegeben.

Kasseneröffnung 19.30 Uhr Anfang 20 Uhr Ende gegen 23 Uhr

Der Barbier von Sevilla

Rossinis in glänzender musikalischer Laune vertende Oper gibt in ihrer Handlung die Vorgeschichte von Mozarts „Hochzeit des Figaro“, nämlich: wie Graf Almaviva mit Hilfe des findigen Barbiers Figaro dem Arzte Dr. Bartolo sein schönes und reiches Mündel Rosine abtutet und sie zur Frau nimmt. Da der Alte selbst Absichten auf sie hat und der Graf als Leichtfuß ange schwärzt wird, entstehen Hindernisse, die durch zweifache Verkleidung des Grafen, erst als einquartierter Offizier, dann als Musiklehrer, überwunden werden. Der Fluchtplan mißlingt zwar, aber durch Täuschung des Notars und erkaufte Unterstützung des wirklichen Musiklehrers, Basilio, kommt der Ehevertrag zwischen dem liebenden Paar rechtsgültig zustande. Bartolo wird durch Verzicht des Grafen auf die Mitgift entschädigt.

Der Zauberladen

I. Teil: Während der Inhaber eines Puppenladens mit seinem Gehilfen sein Lager in Ordnung bringt, schleicht sich ein Dieb in den Laden, wird aber rechtzeitig entdeckt und hinausgeworfen. Inzwischen erscheinen zwei Engländerinnen, denen man einige Modelle vorlegt. Ein reicher Amerikaner, der mit Frau und zwei Kindern den Laden betritt, begrüßt die Engländerinnen als Bekannte und läßt sich gleichfalls Puppen vorführen. Der Inhaber zeigt ein italienisches Puppenpaar, das eine Tarantella tanzt. Einige Spiellarten aus dem Schaufenster führen mit stilisierten Tanzbewegungen ein Kartenspiel vor. Da kommt ein russischer Kaufmann mit Frau und Kindern in den Laden. Ihr Musikrezeptionist die Engländerinnen veranlaßt, daß sie sich ohne Kauf verabschieden. Auf Wunsch des Russen stellt der Inhaber sein Gehilfe verschiedene Gruppen vor, darunter tanzende Kofaten und eine Bauerngruppe mit Ländler. Aber mit dem damit errungenen Beifall gibt sich der Ladeninhaber nicht zufrieden. Mit großer Geste ländet er den Glanz seines Lagers an: die Canconentänzer. Die Begeisterung der Käufer über dieses Puppenpaar ist so groß, daß die beiden Käuferparteien in Streit darüber geraten, wer es kaufen darf. Die salomonische Weisheit des Verkäufers überredet die Käufer zur Teilung des Paares. Befriedigt ziehen die Käufer ab. Die beiden Puppen werden in Kisten verpackt. Dann wird der Laden geschlossen.

II. Teil: Um die Mitternachtsstunde beginnt im Laden ein närrischer Zauber. Alle Puppen erwachen aus ihrer feilen Ruhe zum Leben; die Puppenglieder reden sich und allmählich ordnet sich die Schar zum Tanz. Aber der Narr unterbricht; man müsse erst noch die Canconentänzer befreien. Das verpackte Paar wird hervorgeholt und tanzt voller Freude über die Wiedervereinigung ein Liebesduett. Gerührt verabschiedet sich die ganze Puppenwelt, diese beiden nicht aus ihrer Mitte führen zu lassen. Auf Voranschlag des Narren wird der Laden verbarrikadiert, die Puppen bestechen sich. Ladeninhaber und Gehilfe suchen am Morgen vergeblich ihre Ware. Auch die Käufer erscheinen wieder und reklamieren ihre Canconentänzer. Da sie glauben, der Inhaber wolle die schon bezahlte Ware nicht herausgeben, lassen sie über ihn her. Mit einem Schlag treten die Puppen hervor, und unter ihrem Druck wird der Kauf rückgängig gemacht. Ein gemeinsamer Cancon schließt die Handlung.

Voranzeige!

4. Februar 1934: Nachm. im Nationaltheater Fledermaus

In Aussicht genommene Vorstellungen:

König Heinrich IV.
 Zauberflöte
 Das Huhn auf der Grenze

Bitte die Rückseite beachten!

Geschäftliche Mitteilungen!

Am 1. Januar ds. Js. ist mit dem Umbau des Musensaals begonnen worden. Da insbesondere die Bühne und die technischen Einrichtungen einer durchgreifenden Aenderung unterzogen werden, können in den nächsten Monaten **Vorstellungen im Musensaal nicht gegeben** werden. Da in Mannheim ein gleichwertiger Theateraal nicht zur Verfügung steht (im Unversum sind die Bühnenverhältnisse ungenügend), sind wir gezwungen bis zur Beendigung des Umbaues sämtlichen Mitgliedern abwechselnd mit Nationaltheater auch

Vorstellungen im Pfalzbau

zuzuteilen. Wir weisen nochmals daraufhin, daß im Pfalzbau die Einlaßkarte wegfällt und die Garderobe nur 10 Pfg. kostet, sodaß das Mitglied 20 Pfg. spart. Die Deutsche Bühne erwartet von ihren Mitgliedern, daß sie diesen außerordentlichen Umständen Rechnung tragen und ist davon überzeugt, daß die Mitglieder bestimmt mit den Vorstellungen im akustisch ausgezeichneten Pfalzbau zufrieden sein werden.